

# Freude für Leid

*«Erfreue uns nun wieder, nachdem Du uns so lange plagst, nachdem wir so lange Unglück leiden. Zeige Deinen Knechten Deine Werke, und Deine Ehre ihren Kindern. Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle Er fördern» (Psalm 90,15-17).*

Um diesen Psalm zu verstehen, müßt ihr seinen schwarzen Rand beachten. Gedenkt der Schmerzen Moses, des Mannes Gottes, der eine ganze Generation in der Wüste sterben sah, und dem selbst der Eintritt in das verheißene Land versagt war. Der Mann Moses hatte viel zu leiden; ich könnte ihn fast, soweit es sein Leben in der Wüste betraf, «einen Mann der Schmerzen und bekannt mit Leiden» (Jesaja 53,3) nennen. Er grub die Wüste, bis sie ein Kirchhof ward, denn er lebte unter vierzig Jahren von Begräbnissen. Dieser neunzigste Psalm ist durchwoben mit den Leiden einer verurtheilten Generation, von der mit Wahrheit gesagt werden konnte: «Das macht Dein Zorn, daß wir so vergehen, und Dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.» Wir haben als Gemeinde und Kirche heute Morgen unseren Text mit einem doppelten schwarzen Rand zu umgeben; denn der Tod hat uns zum zweitenmale heimgesucht. Wir begruben am letzten Mittwoch unseren hochgeachteten Diakon, William Higgs, und in dem Augenblick, wo wir uns zu dieser ernsten Handlung versammelten, ward ein anderer Diakon, William Mills, plötzlich vom Schläge getroffen, weilte noch ein paar Stunden unter uns und hauchte dann seine Seele zu Gott aus. Ich kann es nicht wagen, vom ihm zu reden, denn dieser doppelte Ver-

lust hat mich in hohem Grade angegriffen;<sup>1</sup> aber dies muß ich sagen, daß er ein erfahrener und gereifter Christ war, und dabei ein ruhiger, fleißiger, liebevoller, frommer Diener unseres gemeinsamen Herrn, dessen Sorge die Armen der Gemeinde waren, an die er mit Umsicht und Freundlichkeit unsere Almosen vertheilte. Es war erfreulich, von ihm die Geschichte seiner christlichen Erfahrungen zu hören. Sein Wandel war ein ruhiger und demüthiger. In der letzten Zeit, wo seine Gesundheit schwach war, blieb er viel zu Hause, und die Psalmen Davids und die Morgen- und Abend-Abschnitte<sup>2</sup> waren sein Trost. Er war stets eine Quelle der Stärke für seinen Pastor und für seine Brüder, stets von großem Nutzen für die Gemeinde, weit mehr, als die meisten Glieder derselben je wissen werden; aber in jüngster Zeit reifte er zu einer ungewöhnlichen Milde und Verklärung hinan. Meine letzte Zusammenkunft mit ihm gab mir einen hohen Begriff von seiner gründlichen Gelassenheit und seinem vollkommenen Vorbereitetsein auf die Gemeinschaft mit den Seligen droben. Er ist gegangen – glücklich und sicher heimgegangen. Er hatte keinen Schmerz oder Kampf, sondern schmolz allmählich ins ewige Leben hinüber. Für uns, die nachbleiben, ist eine Trauer der andern gefolgt, um unsere Wunde blutend und schmerzhaft zu erhalten. Wie wohl that Moses, zu beten: «Herr, kehre Dich doch wieder zu uns, und sei Deinen Knechten gnädig.» O, daß unser Gott seine Hand nicht mehr in die bittere Büchse, wie Herbert es nennt, thun wollte, sondern jetzt seine Schickungen wandeln, und den Geist seiner Zerschlagenen wieder beleben. Wir an unserm Theil, da wir mit dem Mann Gottes in diesem Psalm haben einstimmen müssen, wollen sein Beispiel nachahmen. Ihm gleich an mehrfachen Verlusten, laßt uns ihm gleich an Gnade und Glauben sein.

Beachtet, daß das erste Wort dieses schmerzvollen Psalms ist: «Herr Gott, Du bist unsere Wohnstätte gewesen» (englische Uebersetzung); als wenn der Leidende, von der Ruthe berührt, seines Vaters gedäch-

<sup>1</sup> Spurgeon war schon seit mehr als 14 Tagen sehr leidend am Rheumatismus, so daß er überhaupt nur mit Mühe predigen konnte. Anmerkung des Uebersetzers.

<sup>2</sup> Gemeint sind entweder die in Spurgeons Morgen- und Abend-Andachten oder in seinem «Ausleger». Anmerkung des Uebersetzers.

te. Wird der Heuchler allezeit Gott anrufen? Nein, sondern wenn Gott hart mit ihm verfährt, wird er gegen den Stachel ausschlagen. Aber das Kind Gottes, wenn es geschlagen ist, wendet sich zu der Hand, die es schlug, und ruft: «Zeige mir, warum haderst Du mit mir?» Wenn Füchse und Wölfe umherstreichen und der Schäferhund erscheint, so fliehen sie da- und dorthin, so weit sie können; aber wenn der Hund nach den Schafen gesandt wird, so holt er sie zum Hirten zurück. Leiden treibt den fleischlichen Menschen hinweg von seiner vorgeblichen Religion; aber es sammelt die wahren Schafe zusammen, und erweckt und erschreckt, suchen sie den guten Hirten. Je mehr Schmerz wir fühlen, desto mehr Gnade fühlen wir, und desto näher kommen wir zu unserm Tröster. Näher zu Gott! ist der Schrei des leidenden Heiligen.

«Näher, mein Gott, zu Dir!  
 Näher zu Dir!  
 Wenn auch des Kreuzes Last  
 Lieget auf mir.  
 Doch will ich singen hier:  
 Näher, mein Gott, zu Dir!  
 Näher zu Dir!»

Beachtet auch, daß dieser Psalm «ein Gebet Moses» ist: der Trost eines Gotteskindes in der Dunkelheit ist Gebet. Das Unglück, wenn der Heilige Geist es segnet, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Verheißung; die Verheißung belebt unsern Glauben; der Glaube reift zum Gebet; Gott hört und erhört unser Schreien. Dies ist die Erfahrungskette einer geprüften Seele. Brüder, da wir Trübsal leiden, da wir die Verheißung kennen, laßt uns sofort den Glauben üben und uns im Gebet zu Gott wenden; denn gewiß, nie wandte sich ein Mensch zu Gott, ohne daß der Herr sich auch zu ihm wandte. Wenn wir anfangen zu beten, so können wir gewiß sein, der Herr fängt an zu segnen. Segnungen sind auf dem Wege vom Himmel – ihr Schatten fällt eben jetzt auf uns. Ich wünsche zu dieser Zeit, euch zu einer freudigen Erwartung anzuregen. Diese Wolken bedeuten reichen, erfrischenden Regen. Diese scharfen

Fröste weissagen schwere Garben. Der Herr mache durch den göttlichen Geist die Worte unseres Textes zu unserm Gebet heute Morgen! Möge der Herr Jesus dem Vater unser Flehen darbringen.

Die Bitte scheint mir zu sein, zuerst um *verhältnismäßige Freude*: «Mache uns froh den Tagen gemäß, darinnen Du uns betrübt hast, und den Jahren, darin wir Uebel gesehen haben.» Und, zweitens, unsere Bitte ist um *eine besondere Freude*, eine Freude, die beschrieben ist im 16. und 17. Verse: «Laß Dein Werk erscheinen Deinen Knechten, und Deine Herrlichkeit ihren Kindern. Und laß die Schönheit des Herrn, unseres Gottes auf uns sein; und gründe fest das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände, gründe Du es fest.»

## I.

Zuerst denn, geliebte Freunde, unser Gebet heute Morgen als eine Gemeinde und Versammlung sollte sein um **verhältnismäßige Freude**; daß unser Gott, der die eine Schale mit Leid gefüllt hat, die andere Schale mit Gnade füllen wolle, bis sie einander das Gleichgewicht halten. Wie Er aus seiner Hand einige Tropfen Wermuth gegossen hat, so bitten wir Ihn, die gleiche Menge der Tröstungen seiner Liebe auszumessen, daß unsere Herzen getröstet werden. Möge unser Bundesgott, der uns schwer gezüchtigt hat, uns nun gnädig wieder beleben.

Wir beginnen hier mit der Bemerkung, daß augenscheinlich das Gebet *eine Freude wünscht desselben Ursprunges wie das Leid*. Der Psalm schreibt augenscheinlich das Leid dem Herrn zu: «Du lässest die Menschen sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder.» – «Wir werden verzehrt von *Deinem* Zorn, und von *Deinem* Grimm werden wir geplagt.» Gott wird in Todesfällen gesehen; der Tod kommt ersichtlich auf seinen Befehl; die zweiten Ursachen treten zurück. Da wir eine deutliche Vorstellung davon haben, daß das Leid von Gott kommt, so drückt unser Text einen ebenso deutlichen Wunsch aus, daß die Freude von Gott kommen möge. Wir bitten um göttlichen Trost

unter göttlicher Züchtigung. Die Worte des Gebetes sind außerordentlich einfach und kindlich: «Mache uns froh» (Englische Uebersetzung). Sie scheinen zu sagen: «Vater! Du hast uns betrübt; nun erfreue uns! Du hast uns sehr traurig gemacht; deshalb mache uns jetzt, o Herr, recht herzlich froh.» Das Gebet ruft gleichsam aus: «Herr, keiner als Du selber kann uns unter solcher Trübsal froh machen, aber Du kannst uns aus der untersten Tiefe herauf bringen. Die Wunde ist zu nahe am Herzen, als daß irgend ein menschlicher Arzt uns heilen könnte; aber Du kannst uns sogar so heilen, daß Du uns fröhlich machst!»

Das Gebet ist voll erhebender Hoffnung; denn es sagt nicht nur: «Tröste uns; trage uns; halte unsern Kopf über Wasser; laß uns nicht in Verzweiflung sinken». Nein, sondern «erfreue uns». Kehre unsern Zustand ganz und gar um: hebe uns aus der Tiefe in die Höhe. «Mache uns froh!» Ich höre, wie die Musik der Hoffnung die Disharmonie der Furcht übertönt; die Lieder eines freudigen Glaubens steigen empor über den Grabgesängen der Trauer.

Der Anruf ist an den Herrn allein. Moses bittet Jehovah selber, die Lampen der Freude in den Hütten Israels anzuzünden. Es ist eine gesunde Traurigkeit, welche der Herr sendet, und es ist eine ebenso sichere Fröhlichkeit, welche Gott gibt. Wenn wir uns selber fröhlich machen, so mögen wir bloße Nachäffer der Freude sein; wenn äußere Güter uns fröhlich machen, mögen wir nicht besser sein, als der reiche Narr im Gleichnis; aber wenn unser Gott uns fröhlich macht, so können wir die Fülle der Wonne nehmen, ohne böse Folgen zu fürchten. Der Wein des Reiches Gottes erfreut, aber berauscht nie; das Brot Gottes stärkt, aber es übersättigt nie. Weder Stolz, noch Weltlichkeit, noch Nachlässigkeit kommen vom Essen am Tische unsers Gottes. Kommt also, laßt uns zusammen dies Gebet hinauf senden: «Mache uns froh!» Laßt uns diesen Ausdruck so umschreiben: Herr, Du hast alle Dinge gemacht, mache uns *froh!* Durch Dein Wort machtest Du das Licht; mache Licht für *uns!* Du willst diese alternden Himmel und die viel befleckte Erde neu machen; komme denn, und mache uns neu, und gib uns die Freude Deines Heils zurück! Die Parallele liegt zum großen Theil in der Quelle, der beides, Freude wie Leid, zugeschrieben wird. Herr, mache beides, unsere Sommer und Winter, unsere Ruhe und

unsere Stürme; denn alles ist gut, was von Dir kommt, und es ist unsere Freude, daß unsere Zeiten in Deiner Hand sind.

Aber jetzt beachtet, daß *ein Verhältnis gewünscht wird*: «Mache uns froh den Tagen gemäß, darinnen Du uns betrübt hast, und den Jahren, darin wir Uebel gesehen haben.» Das ist ein originelles Gebet, voller Gedanken und Hoffnung. Wahr ist auch, daß es ein philosophisches Gebet ist; eins, was im Einklang mit der Harmonie der Natur und mit allen Wegen Gottes ist. Man hat mir bei den schottischen Seen gesagt, daß die Tiefe des Sees fast immer die gleiche sei wie die Höhe der umgebenden Hügel; und ich meine, ich habe gehört, daß dasselbe bei dem großen Ozean der Fall ist; so daß die größte Tiefe wahrscheinlich der größten Höhe gleichkommt. Ohne Zweifel, das Gesetz des Gleichgewichts ist auf tausenderlei Weise offenbar. Nehmt ein Beispiel an der Ausgleichung der Tage und Nächte. Eine lange Nacht herrscht im Norden von Norwegen; in diesen Wintermonaten sieht man nicht einmal die Sonne. Aber beachtet und bewundert den Sommer dort; dann verbannt der Tag die Nacht ganz und gar, und man kann seine Bibel beim Lichte der Mitternachtssonne lesen. Lange Winternächte finden Ersatz in einem beständigen Sommertage. Es ist ein Gleichgewicht in dem Zustande der Völker verschiedener Länder: jedes Land hat seine Nachtheile und seine Vortheile. Ich glaube, es ist so mit dem Leben der Kinder Gottes: auch darin hält Gott ein Gleichgewicht aufrecht. «Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.» Einigen gestattet der große Vater, klein in Israel zu sein; sie sind Ihm darum nicht weniger lieb. Solche gleichen der Elritze, die in einem ihrer Größe angemessenen Teich schwimmt: kein großer Sturm fegt über das kleine Wasser dahin, sein Kräuseln und feine Stille passen für die kleinen Bewohner. Ein anderer von den Kindern Gottes ist für großen Dienst gemacht; er kann dem Leviathan verglichen werden, für den der Ozean bereitet ist; mit Wogen, Stürmen, Orkanen in gehörigem Verhältnis. Der große Baumeister zeichnet alles nach einem bestimmten Maßstabe: während das Leben mancher weislich nach einem kleinen Maßstabe geordnet ist, sind andere für weitere Sphären geformt und gemacht, um auf großen Wassern Geschäfte zu treiben; diese haben größere Trübsale, aber sie

haben auch größere Tröstungen. Gott weiß für uns alle zu sorgen, und jeder von uns hat einen Platz in seinen Gedanken. Die Weisheit theilt jedem sein Talent und sein Werk, seine Kraft und seine Anfechtung zu. Was wollte ein Sperling mit einem Adlerflügel thun? Wo der Adlerflügel und das Adlauge ist, da muß ein Emporschweben über die Alpen sein, eine Gemeinschaft mit Winden und Blitzen. Dem kleinen Kolibri bestimmt Gott keinen Flug in die obere Luft, sondern theilt ihm Blumen und Sonnenschein näher dem Erdboden zu. Er kennt die Weise seiner Kinder, und seine Liebe ist über alle.

Der gütige Herr mißt Licht und Finsternis in angemessenem Verhältnis aus, und das Resultat ist ein Leben mit genug Leid, um sicher zu sein, und genug Freude, um wünschenswerth zu sein. Ich glaube nicht, daß unser sterbliches Leben richtig dargestellt ward in dem Gleichnis des Thans, als er zu dem Sachsenkönige sagte: «Hast du bemerkt, o König, wenn du in deiner Halle sitzt, und die Feuer angezündet sind, und die Lampen brennen, wie der Sperling aus der dichten Finsternis geflogen kommt, durch das Fenster fliegt, in das glänzende und heitere Licht schwebt, und dann wieder in die Finsternis hinaus flattert? So ist unser Leben, ein Zwischenraum von Licht inmitten einer langen Finsternis.» Es ist nicht so. Wenn ein Gläubiger aus dem Licht heraus flattert, so gleitet er auch wieder ins Licht hinein; wenn wir eine dunkle Strecke passieren, so mögen wir einen gleichen Strich von Helligkeit erwarten. Wenn wir heute über einen stürmischen Ozean segeln, können wir hoffen, daß morgen die See wie ein Spiegel sein wird. Wir haben unsere Wechsel, aber das Leben neigt nicht vorwiegend dem Elend zu. Regnerischer Tage gibt es viele, und doch werden sie auf die Länge an Zahl von den Zeiten des schönen Wetters übertroffen. Gott macht uns froh den Tagen gemäß, in denen Er uns betrübt hat, und den Jahren, in denen wir Uebel gesehen haben. Es kann nicht von Gottes Kindern gesagt werden, daß wir eine Gesellschaft von Unglücklichen sind. Obgleich, gewiß, wenn wir nur für dieses Leben Hoffnung hätten, wir die elendesten aller Menschen wären; doch, da unsere Hoffnung sicher ist, sind wir die glücklichsten aller Menschen! Wir werden nicht sagen, wenn das Leben hienieden geendet ist, daß es ein böses Ding gewesen sei. Wir haben die Verhei-

ßung des gegenwärtigen sowohl als des zukünftigen Lebens. «Glücklich bist du, o Israel», ist für das Jetzt sowohl, als für das Einst. Gott hat uns gesegnet, und wir sind gesegnet, und es gebührt uns nicht, zu sprechen, als wenn der Segen vergeblich wäre.

Nun, wenn es so ist, daß Freude und Leid uns gleichmäßig abgewogen sind, laßt uns sie, jedes in seiner Reihe, mit Dankbarkeit annehmen. Laßt uns ferner beachten, daß *Leiden der Herold der Freude ist*. Erzählte ich euch nicht vor ein paar Sonntagen, wie ich in Gesundheit, Kraft und Freude in den Olivengärten saß, und da zu meinem Freunde sagte: «Wir können annehmen, daß eine Gefahr nahe ist, wenn wir zu viel Wonne fühlen.» Die Befürchtung ward bald gerechtfertigt, wie dies oft der Fall gewesen ist; aber laßt uns nicht die andere Seite dieser Wahrheit vergessen, wir können annehmen, daß irgend eine Gnade nahe ist, wenn wir vom schwersten Kummer darnieder gebeugt werden. Unter der Asche des Schmerzes werden wir glühende Kohlen der Freude finden. Leiden ist Gottes Herold mit dem schwarzen Stabe, gesandt, um anzukünden, daß der Herr in der Majestät seiner Gnade sich uns naht. Es wird zuerst für uns sein, wie es für Israel war: der Ton der ägyptischen Wagenräder und das Geschrei der Reiter und das Hinabgehen in die Tiefe des Meeres, und dann soll der weithin schallende, nie zu vergessende Siegesruf ertönen. Der Zorn Pharaos und die Finsternis der Nacht und der Durchgang durchs Rothe Meer mußten den Weg bereiten für Mirjams Zimbel und den lauten Refrain: «Lasset uns dem Herrn singen, denn Er hat eine herrliche That gethan, Mann und Roß hat Er ins Meer gestürzt.» Israel muß Ziegel machen ohne Stroh, ehe Moses kommt. Wenn ich ein kleines Kind unter den Israeliten gewesen wäre, so denke ich, ich würde gewußt haben, wenn Vater die bittern Kräuter auf den Tisch setzte, daß das Lamm irgendwo gebraten und auch aufgetragen werden würde. «Und sollt es mit bittern Kräutern essen»; so, wenn bittere Kräuter da sind, ist das wohlschmeckende Gericht nahe. Hiob wußte es nicht, und er konnte es nicht vermuthen, aber in dem Lichte des Buches Hiob sollten wir es erkennen, daß die Vorbereitung, um einen Mann zweimal so reich zu machen, als er vorher war, die ist, ihm alles zu nehmen, was er hat. Oft ist es beim Bauen eines größeren Hauses weise, das alte Gebäude ganz und gar

hinwegzunehmen. Den alten Bau aufrecht erhalten, ist oft eine kostspielige Sparsamkeit; es ist besser, ihn niederzureißen. Ebenso, glaube ich, sind die Leiden der Heiligen zu ihrem dauernden Vortheil, indem sie entfernen, was ein größeres Wohlergehen hindern würde. Leiden kommen gekleidet in Schwarz, aber für das Auge des Glaubens tragen sie silberne Posaunen, und verkünden das Nahen großer Gnaden. Gott eilet in dem Reichtum seiner Huld, seine Kinder zu segnen: Schmerz ist der Vorreiter der Freude.

Einen Schritt weiter, und wir haben es so, *Schmerz bereitet oft für Freude* vor. Es möchte nicht ungefährlich sein, lieber Bruder, wenn du am Anfang deines Lebens weltliches Wohlergehen hättest. Dein Unglück im Geschäft soll dich die Werthlosigkeit irdischer Dinge lehren, so daß du, wenn du diese erwirbst, nicht versucht wirst, Götzen daraus zu machen. Ich bin überzeugt, daß viele dadurch zu Grunde gegangen sind, daß sie plötzlich zu Ruhm und Macht empor stiegen; wären sie erst geschmäht und niedergetreten wie Koth in den Gassen, so möchte ihr Gemüth gehärtet worden sein, um die schärfste aller Proben, nämlich Ehre von Menschen zu ertragen; denn «ein Mann wird durch den Mund des Lobers bewährt, wie das Silber im Tiegel und das Gold im Ofen.» Ihr seid noch nicht bereit, liebe Brüder, das Gewicht eines hohen Oberbaues zu tragen; man muß euch zuerst ausgraben und einen tiefen Grund legen, damit ihr ein hohes Gebäude tragen könnt. Im geistlichen Leben stellt Gott uns nicht mit glänzenden Tugenden plötzlich hin; sondern tiefe Zerknirschung des Geistes und gründliche Demüthigung bereiten die Unterlage; und dann nachher, Stein auf Stein, wie mit Juwelenreihen, werden wir aufgebaut, um ein Palast für das Einwohnen Gottes zu sein. Der Schmerz stattet das Haus für die Freude aus. Die Bereitung für einen ewigen Himmel ist zeitliche Trübsal. Jesus ist hingegangen, den Himmel für uns zu bereiten; aber Er hat sein Kreuz zurückgelassen, damit der Heilige Geist uns dadurch zum Himmel bereiten könne. Ihr könntet nicht die Ruhe des Paradieses genießen, wenn ihr nicht zuerst die Mühen der Pilgerfahrt gekannt hättet; ihr könntet nicht die grenzenlose Glückseligkeit des Himmels verstehen, wenn eure Herzen nicht durch Erdulden der Trübsale weiter gemacht wären. Laßt dies also nicht vergessen wer-

den, daß unsere Leiden ein Haus bauen und einen Tisch decken für unsere Freuden. Laset ihr von einem römischen Triumph? Standet ihr je auf der Via Sacra, die zum Kapitol hinauf führte? Dort drängte sich das Volk, wenn der frohe Tag gekommen war, die ganze Straße entlang; jedes Hausdach war beladen, selbst die Spitzen der Schornsteine trugen jede ihren Mann, während der Sieger den heiligen Weg entlang fuhr, von weißen Rossen gezogen, unter Trompetenstößen und dem donnernden Beifall von Myriaden. Welche Herrlichkeit! Welcher Ruhm! Roms Millionen thaten ihr Bestes, ihren Helden zu krönen. Aber es hatte manche Schlacht für ihn gegeben vor dieser Stunde des Stolzes. Sieg braucht Kampf als Vorspiel. Des Ueberwinders Narben sind sein wahrster Schmuck, seine Wunden die besten Zeugnisse seiner Tapferkeit. Weil er mit dem Staub der Schlacht bedeckt und mit ihrem Blut bespritzt gewesen, deshalb stand der Held aufgerichtet da, und alle zollten ihm Ehrfurcht. Es muß so sein bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge; niemand kann den Kranz tragen, ehe er darum gefochten. Kämpfen müssen wir, wenn wir herrschen wollen; drum stärke unsern Muth, o Herr. Der Weg zur Krone ist durchs Kreuz; der Palmenzweig kommt nicht zur müßigen Hand.

*«Der Pfad des Leides, und der Pfad allein  
Führt zu dem Ort, wo Leid nicht mehr wird sein.»*

Noch eins; laßt mich euch sagen, liebe Freunde, es ist eine solche Verbindung zwischen Schmerz und Freude, daß *kein Heiliger je einen Schmerz hatte, in dem nicht eine Freude verborgen war*. Es ist eine rauhe Muschel, aber eine Perle liegt in diesen Schalen verborgen, wenn du nur darnach suchen willst. Denkt nicht, daß ich über den Schmerz spotte, wenn ich sage, er ist die Hülle der Freude; weit entfernt, ich möchte den Kummer lindern, indem ich feierlich versichere, daß in dem schwarzen Kouvert der Trübsal ein köstliches Liebeszeichen von Gott ist; seid dessen gewiß. Wir finden den Schatz der Gemeinschaft mit Christo in dem irdenen Gefäß des Schmerzes. Wir bitten darum, Gemeinschaft mit Jesu in seinem Leiden zu haben; und wir können

dies nicht, ausgenommen indem wir leiden. Es ist eine Freude, in unserem Weh, daran zu denken, daß wir unserem Herrn gleich gemacht werden, und ähnlich seinem Bilde. Wenn dies der einzige Trost wäre, so möchte er hinreichen, jedes Leiden zu versüßen.

Außer diesem ist gewöhnlich bei dem Schmerz eine Kundgebung des Herrn in unserer Schwachheit. Ich habe viele Arten der Glückseligkeit gekannt; aber ich denke, im ganzen halte ich es für die reinste und süßeste, ohnmächtig und schwach an Jesu Brust zu liegen und in sein Leben hinein zu sterben. «O, nichts zu sein, gar nichts, und nur zu seinen Füßen liegen!» Wie eine Lilie zu sein, die vom Stengel abgebrochen ist, und deshalb in seine Hand genommen wird. Dies ist unaussprechliche Glückseligkeit. Des Herrn Liebe zu seinen Armen und Betrübten ist sehr köstlich und zärtlich. «Er wird die Lämmer in seinem Busen tragen.» Begünstigte Schwachheit, so in den Himmel des Busens Jesu gelegt zu werden! Ich liebe es, unter den göttlichen Flügeln niederzukauern, wie ein Küchlein unter der Henne, um mich zu finden, indem ich mich in Gott verliere. Ich habe es köstlich gefunden, zu fühlen, daß keine Kraft zum Leiden mehr übrig war, und ich deshalb hinweg sterben mußte, in den göttlichen Willen hinein. Gewiß ist es, daß in jeder Trübsal Tröstungen sind, wie jede Nacht ihr Sterne hat. Ich bin sicher, ihr lieben Brüder und Schwestern, die ihr am meisten um den Abgeschiedenen trauert, besitzt eine Freude, die euren Schmerz überwiegt; es ist ein großer Schmerz, einen Vater zu verlieren, aber es ist eine größere Freude, zu wissen, daß euer Vater nicht wirklich verloren ist, sondern in den Himmel versetzt. Es ist ein großer Kummer, von einem treuen Bruder und Mitarbeiter zu scheiden, aber es ist Glückseligkeit, zu wissen, daß er in den Adel des Himmels erhoben ist. Wir möchten ein jeder sagen von unserem dahingeschiedenen Freunde: «Lasset uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben.» Diese Frommen sind uns vorausgegangen; sie sind uns vorgezogen; sie haben zuerst den König in seiner Schöne gesehen. Einer von ihnen wenigstens hat seinen Lohn empfangen früher, als sein geistlicher Vater; er, der meine Freude und meine Krone ist, ist vor mir im Himmel. Wahrlich, die ersten werden die letzten sein. Unsere Verbindung mit dem Unsichtbaren ist gestärkt durch das Hinscheiden unserer Brüder. Wir haben mehr im Himmel

zu lieben, mehr brüderliches Wiedersehen zu erwarten; und so haben wir neue Bande mit dem Ewigen. Sagte ich nicht mit Wahrheit, daß jeder Schmerz eine Freude enthält?

Noch eins, *der Tag wird kommen, wo alle von Gott gesandten Leiden als Freuden werden betrachtet werden.* Hört ihr dies! Durch eine seltsame Alchemie, die nur dem «ewigen, unsterblichen, unsichtbaren König» bekannt ist, werden unsere Leiden in Freuden verwandelt werden. Ihr seht dies in euren eigenen Häusern – ich führe es an, weil es des Herrn eigenes Bild ist: «Ein Weib, wenn sie gebietet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist.» Unsere Leiden und Wehen sind schwer, aber sie werden alle vergessen werden in der Freude, die aus ihnen entspringen wird. Ehe wir in den Himmel eingehen, werden wir Gott für die meisten unserer Leiden danken; und wenn wir erst in der Herrlichkeit sind, so werden wir Ihm für alles danken. Vielleicht werden im Himmel unter allen Dingen, die uns widerfahren sind und unser Staunen und Entzücken dann erregen, unsere Erfahrungen im Schmelzofen, unter dem Hammer und der Feile voran stehen. Das Leid wird reiche Verse zu unserm ewigen Psalm liefern. So tröstet euch nun untereinander mit diesen Worten, und sendet alle heute das Gebet hinauf: «Mache uns froh, den Tagen gemäß, darinnen Du uns betrübt hast, und den Jahren, darin wir Uebel gesehen haben.» Möge bei jedem die göttliche Liebe die Ingredienzen eines geheiligten Lebens abwägen nach der Apothekerkunst, jedes in angemessenem Verhältnis.

## II.

Habt Geduld mit mir, während ich zum zweiten Theile meines Gegenstandes komme, den ich ungemein praktisch zu machen wünsche. Die begehrte Freude wird so beschrieben: **es ist eine besondere Freude.** Der Psalmist wünscht eine vierfache Freude: *die erste ist Freude beim Anblick des Werkes Gottes.*

*Erstens* beachtet: «*Dein Werk.*» Es ist stets etwas Aufheiterndes in dem Werke Gottes. Habt ihr es nie so gefühlt? Ich meine, ihr müßt es. Als Mungo Park durch jenes kleine Stückchen Moos erheitert ward, das er in der Wüste abpflückte, wurde er nur getröstet, wie viele von uns es wurden. Die Blumen des Gartens, die wilden Schönheiten des Waldes, die Rasenstücke am Wege sind alle Gottes Werk und athmen deshalb Trost für Gottes Knechte. Die Natur ist freundlich; ihre Sterne spenden Licht in unsere Herzen; ihre Winde scheuchen unsern Trübsinn fort; und ihre Wellen blitzen Gesundheit für uns. Die Natur ist eine zärtliche Pflegemutter für des Herrn Kinder, weil sie, wie wir selber, des Herrn Werk ist. Wenn wir in tiefer Anfechtung sind, so ist es ein süßes Beruhigungsmittel, das Werk der Hände unsers himmlischen Vaters zu betrachten. Auch sein Werk in der Vorsehung ist oft ein Trost für uns. Laßt uns nur sehen, was Gott für sein Volk und für uns selbst in vergangenen Jahren gethan hat, und wir werden aufheitert. Das Leiden selbst, wenn wir es als Gottes Werk sehen, hat seine Schrecken verloren. Ein gewisser persischer Edelmann fand sich von Soldaten umringt, die ihn gefangen zu nehmen suchten; er zog sein Schwert und focht sehr tapfer, und hätte entfliehen können, hätte nicht einer von den Leuten gesagt: «Der König hat uns gesandt, um dich zu ihm zu führen.» Er steckte sein Schwert sofort in die Scheide. Ja, wir können streiten gegen das, was wir ein Unglück nennen; aber wenn wir lernen, daß der Herr es gethan, so ist unser Streit vorüber, denn wir freuen uns und sind fröhlich in dem, was der Herr thut; oder, wenn wir nicht so weit kommen können, uns darüber zu freuen, so ergeben wir uns in seinen Willen. Dies ist unser Lied:

*«Mein Jesu, wie Du willst,  
So laß mich allzeit wollen,  
Wenn Trübsal, Angst und Leid  
Mich hier betreffen sollen,  
So gib, daß allezeit  
Dein Wille werd' erfüllt.  
Ich leb' und sterbe Dir,  
Mein Jesu, wie Du willst.»*

Brüder, der große Trost, welchen diese Gemeinde jetzt nöthig hat, ist, Gottes Wort in ihrer Mitte neu belebt und verherrlicht zu sehen. Wenn der Herr nur zu uns kommen und Menschen erretten will, und wenn Er nur sein Volk aufbauen und stärken und ihnen helfen will, ihren heiligen Dienst auszurichten – dies wird der reichste, nur mögliche Trost sein: «Laß Dein Werk erscheinen Deinen Knechten.» Herr, unsere Brüder welken dahin, sie gehen in das Schattenland, wir sehen sie nicht mehr; aber, o, wenn wir Deine Hand unter uns wirken sehen können, so werden wir nicht entmuthigt sein! Wir trauern, daß wir unsers Bruders Werk verloren; aber wir wollen nicht verzagt sein, wenn wir Dein Werk sehen. Möge der Herr auch sein Werk an euren eigenen Herzen sehen lassen, liebe Brüder und Schwestern; möge Er auch sein Werk sehen lassen im Gottesdienste, in der Sonntagsschule und überall in der Welt, indem Er Menschen zu sich zieht, und ihr werdet hierin einen vorzüglichen Balsam für alle neuen Wunden finden.

*Zweitens.* Der nächste Trost ist auch ein sehr reicher – *Freude bei der Offenbarung Gottes vor unsern Kindern* – «und Deine Herrlichkeit ihren Kindern.» Wenn unser Herr nur unsere Kinder seine Herrlichkeit sehen lassen will, was können wir mehr verlangen? «Ich habe keine größere Freude denn die, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln.» Kein besserer Trost kann für trauernde Mütter gefunden werden, als ihre Söhne und Töchter bekehrt zu sehen. Es ist ein Schmerz da um die Abgeschiedenen; aber ich könnte fast sagen: «Weinet nicht um die Toten und klagt nicht um sie»; denn es gibt einen bei weitem schwereren Kummer, und das ist unsere Angst um die, welche am Leben sind

und doch tot für Gott. Sahet ihr je eine Reihe gefesselter Zuchthäusler zur Arbeit geführt werden? Ich könnte wünschen, niemals den traurigen Anblick wieder zu haben. Gesetzt, unter jenen Zuchthäuslern wäre einer von euren Söhnen! Ach! Ach! es wäre besser für euch, wenn er nie geboren wäre. Aber denkt an die, welche Gefangene in den Ketten der Sünde sind. Ist ein Sohn oder eine Tochter von den euren in solchen Banden? O, dann bin ich gewiß, ihr werdet den Herrn bitten, euch von so schwerem Leid zu erlösen und eure Söhne und Töchter von den Fesseln der Sünde zu befreien. Bete jeder brünstig: «O Herr, laß Deine Herrlichkeit meinen Kindern als Befreier erscheinen, und thue dann, was Du willst.» Besuchtet ihr je die Zelle eines Verurtheilten? Durch die Pforte zu schauen, und einen Mann dort sitzen sehen, der zum Tode verurtheilt ist, das ist genug, um ohnmächtig zu werden. Gesetzt, es wäre dein Sohn! Gesetzt, es wäre dein Mann! Gesetzt, es wäre dein Bruder! Aber höret zu: «Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet.» Verzeiht uns, liebe, unbekehrte Verwandte, wenn wir sagen, daß wir mehr Trauer um euch Lebende fühlen, als um unsere Gläubigen, die tot sind; denn euer Zustand ist ein schrecklicher, ihr sitzt eben jetzt in der Zelle des Verurtheilten, bestimmt, binnen kurzem zur Hinrichtung hinausgeführt zu werden, wenn nicht die unendliche Gnade eine freie Verzeihung gewährt. Was für entsetzliche Anblicke müssen sich dem Auge darbieten auf dem Schlachtfelde. Wenn ich einen Mann von einem gewöhnlichen Schnitt bluten sehe, so wird mir übel, und ich kann den Anblick nicht ertragen; aber was muß es sein, Menschen zerstückelt, mit aufgerissenen Eingeweiden, sich hin und her wälzen zu sehen in der letzten Todesangst! Was für ein Grausen, unter Hügeln von Leichnamen zu wandeln und bei jedem Schritt über einen toten menschlichen Körper zu stolpern! Doch, was ist der natürliche Tod verglichen mit dem geistlichen Tode? Was für ein Schrecken, in demselben Hause mit Verwandten zu wohnen, die tot sind, während sie leben, tot für Gott. Der Gedanke ist voll Qual. Wenn Gott unsere geistlich Toten lebendig machen will; wenn er denen Leben geben will, die «unter den Erschlagenen sind, die hinunterfahren zu den Steinhäufen der Hölle», was für einen Trost finden wir darin! Sahet ihr jene schreckliche Feuersbrunst vor einigen Tagen? Hörtet ihr von dem Ho-

tel in Flammen, in dem viele Gäste waren, und sie befanden sich im obern Stockwerk, und die Flammen hatten das ganze Gebäude ergriffen, so daß viele umkamen? Es muß entsetzlich sein, Personen an den obern Fenstern eines brennenden Hauses sehen und machtlos sein, sie zu retten. Aber wenn dein Kind da wäre, dein Sohn, deine Tochter, oder wenn dein Mann oder dein Weib da wäre, oder irgend einer, den du kennst, da würde dein Schmerz einen doppelten Stachel haben, und du würdest rufen: «Herr, thue was Du willst mit mir, aber rette dies theure Leben.» Gedenke denn daran, daß deine ungöttlichen Freunde in derselben Lage sind, und was für eine größere Freude kann euch Gott verleihen, als wenn Er eure Kinder seine Herrlichkeit sehen läßt zu ihrer ewigen Errettung?

Deshalb lenke ich eure Gedanken auf dieses Gebet. Möget ihr es nun hinaufseufzen, und möge der Herr, um Christi willen, es recht bald erhören: «Laß Deine Herrlichkeit erscheinen unsern Kindern.»

*Drittens.* Der dritte Trost, den Moses hier beschreibt, ist *die Freude über verliehene Schönheit*. «Laß die Schönheit des Herrn, unsers Gottes, auf uns sein.» Kummer entstellt das Antlitz und bekleidet den Körper mit Sacktuch; aber wenn der Herr zu uns kommen will und uns mit seiner Schönheit schmücken, so werden die Flecken des Grams schnell verschwinden. Brüder, was für eine Schönheit ist es, die der Herr gibt? «Die Schönheit des Herrn, unsers Gottes!» Diese Lieblichkeit ist die Schönheit seiner Gnade; denn unser Bundesgott ist der Gott aller Gnade. Wenn der Herr uns wissen läßt, daß wir sein eigen sind, so leuchtet unser Antlitz. Wenn Er uns mit Leben und Liebe füllt, dann strahlt Glanz aus den Augen und es ist Anmuth in jeder Bewegung.

Diese «Schönheit» bedeutet Heiligkeit; denn Heiligkeit ist die Schönheit Gottes. Wenn der Heilige Geist in euch die Schönheit der Heiligkeit wirkt, so erhebt ihr euch über Trübsale. Wenn unsere Gemeinde durch diese Todesfälle heiliger gemacht wird, so werden wir viel durch unsere Verluste gewinnen.

Diese Schönheit des Herrn muß ganz sicher seine Gegenwart bedeuten. Wie die Sonne alles verschönt, so thut Gottes Gegenwart es. Wenn wir wissen, daß Jesus bei uns ist, wenn wir fühlen, daß Er unser



Helfer ist, wenn wir in seiner Liebe uns sonnen, wenn Er mit seiner Kraft bei uns bleibt, dies ist die Schönheit der Heiligen. Wenn wir Christum in uns haben, Christum mit uns, so können wir jedes Maß von Leiden ertragen.

«*Ich bin in Dein Blut gehüllt;  
Führe mich, Herr, wie Du willst.*»

Diese Schönheit gibt den Gläubigen eine Anziehungskraft in den Augen der Menschen: sie nehmen wahr, daß wir mit Jesus gewesen sind, und sie sehen unser Antlitz leuchten, wie das Antlitz der Engel. Es ist ein Großes, wenn ein Christ so fröhlich, so heilig und so himmlisch ist, daß er andere zu Christo hinzieht, und die Menschen seine Gesellschaft suchen, weil sie wahrnehmen, daß er in der Gesellschaft des Heilandes gewesen ist. Gott gebe dir dies, und wenn du es hast, lieber Freund, magst du deine Leiden vergessen: sie sind verklärt zu Freuden.

Viertens. Der letzte Trost, wovon Moses spricht, ist *Freude darüber, daß unser Werk fest begründet wird*. «Gründe fest das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände, gründe Du es fest.» Bemerktet ihr die wunderbare Verschmelzung im 15. und 17. Verse. Dort heißt es: «Laß *Dein* Werk erscheinen Deinen Knechten»; hier: «Laß *unser* Werk fest gegründet werden.» Ach, ich habe Theologen mit Recht sagen hören, daß die Errettung Gottes Werk sei, und dann haben sie mit Härte hinzugefügt, daß wir in unserer Predigt des Evangeliums sie als unser eigenes Werk hinstellen. So reden sie Hartes wider uns, und ihre Rede ist nicht nach dem Sinne Gottes. Andere hingegen stellen dieses Werk so sehr als das des Menschen dar, daß Gott vergessen wird. Keines von diesen ist richtig: wir müssen die beiden verschmelzen: eine Kirche aufzubauen und Seelen für Jesum zu gewinnen, ist zu allererst Gottes Werk, und dann unser Werk. Warum sollte ein Christ arbeiten, Seelen zu gewinnen? Antwort: weil Gott in ihm wirkt, Seelen zu gewinnen. Denkt an die Sprüche: «Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.» Warum? «Denn Gott ist es,

der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.» Gott wirkt dahin, uns zum Wirken zu bringen. Unser Werk ist das Resultat seines Werkes.

Unser Werk ist oft ein sehr wirksames Trostmittel für uns. Auf dem Schlachtfelde von Gettysburg war ein furchtbarer Kampf gewesen und unter den Verwundeten lag ein Feldprediger, namens Eastman, der schwer am Rücken verletzt wurde, weil sein Pferd auf ihn gefallen war. Die dunkle und traurige Nacht kam heran, und als er in heftigen Schmerzen da lag, unfähig aufzustehen, hörte er in geringer Entfernung eine Stimme ausrufen: «O Gott!» Sein Interesse ward erweckt, und er wälzte sich von einer Stelle zur andern durch Blutlachen und Erschlagene hindurch, bis er an die Seite des Sterbenden kam und dort lag, und von Jesu und seiner freien Errettung redete. Der Mann verschied in Hoffnung, und gerade da kamen zwei Soldaten und sagten Eastman, daß ein Hauptmann ein wenig weiter hin im Sterben läge und sie ihn dahin tragen müßten: so ward er unter großer Pein zu dem Werk der Barmherzigkeit getragen, und während der Nacht sprach er mit vielen Sterbenden von Jesus. Hätte er eine bessere Erleichterung für seine Schmerzen haben können? Ich meine nicht. Wie? es scheint mir, auf dem Rücken da zu liegen und nichts zu thun zu haben, als zu stöhnen und jammern, wäre schrecklich gewesen; aber in aller Angst und Pein umher getragen zu werden, um Sterbenden Gnade zu verkünden, das machte den Schmerz des verwundeten Rückens erträglich! So ist es, wenn ihr einen Freund vermißt, oder Vermögen verloren habt oder schwer zu Muthe seid, ihr werdet euren sichersten Trost darin finden, daß ihr Gott mit all eurer Kraft dienet.

Der Text betet für unser Werk, *daß es Erfolg haben möge*: «Gründe fest das Werk unserer Hände.» O, wenn Gott uns nur fördern wollte in unserm Werk für Ihn, wie glücklich würden wir sein! An einem Tag in dieser Woche wurde ich sehr aus tiefer Traurigkeit emporgehoben als mir mitgetheilt ward, daß ein Kapitän hier letzten Sonntag war, und so ergriffen wurde, daß er den Heiland fand und dies bei einer der Mittags-Betstunden aussprach und betete, daß er seinem Gott treu erhalten bleiben möchte. Dies ist gut. Wir sehen nicht immer unsern Samen so rasch wachsen. Es ist nasses Wetter eben jetzt, die

Feuchtigkeit der Trauer ist auf allen Dingen, und so wird die Saat, in Thränen gesäet, schnell in Freuden reif. Ist dies nicht etwas, um uns zu trösten? Laßt uns beten, daß Gott uns mehr der Art sende, daß Er unser Werk durch Bekehrungen fördere.

Dann beten wir, daß unser Werk *dauernd sein möge* – das ist der Hauptpunkt. Ich blicke hinaus auf die Zukunft dieser Gemeinde, mit betender, hoffnungsvoller Angst! Ich bin nicht alt, nicht sehr alt jedenfalls; aber ich bin nicht alles, was ich in meinen jüngern Tagen war, und das Mißtrauen flüstert, daß die Sachen bald abwärts gehen werden. Neulich sagte ein gewisser großer Prediger, daß, nachdem ein Prediger eine Zeitlang an einem Orte gewesen, aller Heroismus, aller Ernst, aller Eifer, welcher neue Anstrengungen kennzeichnet, vorüber sein würde, und das Beste dann wäre, die Gemeinde sich auflösen und unter einem neuen Führer wieder beginnen zu lassen. Das mag aussehen wie ein praktischer Gedanke, aber ich kann ihn nicht ganz verstehen, und er empfiehlt sich mir nicht als gesund und wahr. Wenn eine Kirche des Menschen Werk ist, so hängt sie von einem Menschen ab, und wenn er dahingegangen ist, so ist das Beste, was wir thun können, daß wir sie sich auflösen lassen; aber ich wünsche, auf dieser Stelle durch Gottes Hand, eine Kirche erbaut zu sehen, die bleiben wird, bis der Herr kommt. Obgleich Theure, die ihre Säulen schienen, hinweggenommen werden, so wird der Herr andere Säulen bereiten; und obgleich gerade jetzt in den Mauern Zions hie und da Risse sind, so soll die Mauer doch ausgebessert werden und keine zerbrochene Stelle bleiben. Wenn wir dieses ausgeführt sehen, so werden wir reich getröstet werden. «Gründe fest das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände, gründe Du es fest!» Wir gehören zu einer fest gegründeten Kirche,<sup>3</sup> fest gegründet, nicht von Menschen, sondern vom Herrn. Diese Kirche wird blühen, wenn ihr und ich in unsere Ruhe eingegangen sein werden. Mittlerweile, bitte ich euch, nehmt tiefen Antheil an ihr und thut alles, was ihr könnt, für ihr Wohlergehen.

<sup>3</sup> «Established church», der Name für die englische Staatskirche. Das in diesem Bibelverse stehende «establish» bedeutet: gründen, festsetzen, bestätigen und so weiter. Anmerkung des Uebersetzers.

Macht sie mehr und mehr zu einem Muster von dem, was eine Kirche Christi sein sollte. Ich sehne mich darnach, daß die Wahrheit, welche ich gepredigt habe, auf der Erde fest gegründet werde. Man sagt, daß der Calvinismus jetzt wenig gelte, vielleicht ist es so. Doch scheint es mir, als wenn sein Geist der freien Gnade viel verbreiteter wäre, als je und stetig alle wahrhaft evangelische Predigt durchdringt. Wenn es so ist, daß die Lehren von der Gnade jetzt verachtet sind, hoffen wir dennoch, es zu erleben, daß sie wiederum in den Vordergrund gestellt werden, oder, wenn nicht, wollen wir ein solches Zeugnis hinterlassen, daß in künftigen Jahren das Evangelium von der Gnade Gottes von Tausenden gelesen werden wird.

Zu dieser Zeit bitte ich um die liebende Hilfe von euch allen für die Kirche selbst. Unsere Anstalten verdienen euren Eifer um Freigebigkeit, eure Gebete; aber vergesst nicht das alte Haus daheim, die Mutter dieser Bemühungen. Die Kirche selbst hat eure Liebe, eure Gebete, eure Hilfe, euren Beistand nöthig. Ich sage euch dies, meine lieben Freunde, die ihr lange mit mir gewesen seid – seid heute, was ihr zuerst waret; seid ebenso eng verbunden und ebenso eifrig, wie ihr waret, als ihr einen Knabenprediger<sup>4</sup> hattet, der euch führte und den ihr liebtet und dem ihr helfet, guten Dienst für den Herrn zu thun. Fast dreißig Jahre lang ist Gott mit uns gewesen; laßt uns wiederum beginnen von heute an und sehen, ob wir die dreißig Segensjahre vollständig machen können, und wenn der Herr es gestattet, laßt uns noch andere zwanzig hinzufügen und ein halb Jahrhundert des Gedeihens voll machen. Wer weiß? Nur laßt uns sorgfältig das Jetzige bewahren und zusehen, daß nichts abnimmt. Sei jeder eifrig, die heilige Sache in gesundem Zustande zu erhalten. Gott will sein Werk bei uns von Tag zu Tag fest gründen, und dies soll unser Trost sein. Haltet alles in der besten Bereitschaft zum Werk. Bittet den Heiligen Geist, uns mit seiner Macht zu bekleiden. Helft allen Arten heiliger Arbeit kräftig auf und unterstützt jeden Fonds durch freiwilliges Geben. Habt nie Antreiben nöthig, sondern frage ein jeder: «Was kann ich thun,

<sup>4</sup> Spurgeon war bekanntlich erst 19 Jahre alt, als er Prediger in London ward. Anmerkung des Uebersetzers.

die Kirche wohl versorgt zu Gottes Ehre zu erhalten?» Ich glaube, das ist der Weg zum Trost für die Kirche. Gott will Zion trösten, Er will all ihre wüsten Stätten trösten; aber wir müssen alle wünschen, daß sie gebauet werde, und ihre Steine und ihren Kalk gern zugerichtet sehen. Schließt die Reihen. Laßt keine leeren Räume. Stehe ein jeder näher bei seinem Nebenmann; und dann *«Vorwärts!»* Vorwärts zu einer völligeren Hingabe und einem muthigeren Glauben an Gott. Vorwärts zu mehr Gnade und höherer Heiligkeit; so werden wir unsere Thränen abwischen und den Namen des Herrn preisen; und Er wird an uns gedenken, und durch eine Fülle des Segens alles ersetzen, was wir verloren haben. Ein Segen wird kommen! Seid dafür bereit! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Freude für Leid*

-

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1883